

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 9

Illustration: "Soll ich einen Geschlechtswechsel ins Auge fassen [...]"
Autor: Handelsman, John Bernard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

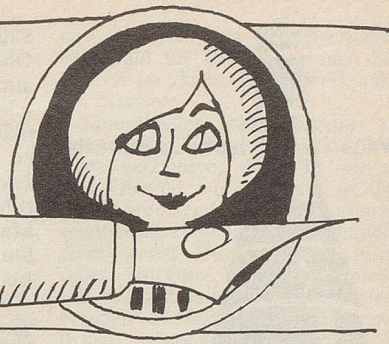
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Unfälle

Soeben habe ich die Tageszeitung überflogen. Dabei sind mir auf der Seite der betrüblichen Meldungen besonders vier «Unfälle» aufgefallen: «Unfall in belgischem A-Werk bestätigt», «radioaktives Helium entwich in Aussenluft», «wegen Giftwolke wurde Autobahn gesperrt» und «75 000 Liter Giftstoff bei Zugunglück ausgelaufen». Viel der Hässlichkeiten aufs Mal, finden Sie nicht auch? Manchmal kommt es mir vor, als ob wir die gerufenen bzw. entdeckten Geister nicht mehr loswürden, oder anders gesagt, als ob wir sie nicht mehr unter Kontrolle hätten. Was mich aber besonders bei

zwei Mitteilungen beunruhigt, ist, wie verharmlosend und sozusagen beschwichtigend die Erklärungen der jeweils zuständigen Behörden sind. So quasi «s isch als nu halbe so schlimm...»

Gleichzeitig muss ich natürlich gestehen, dass ich viel zuwenig von Atomkraftwerken und Chemikalien verstehe, um beurteilen zu können, was noch als harmlos gelten kann und wo die wirkliche Gefahr für Mensch, Tier und Umwelt beginnt. Eines ist jedoch für mich sicher, gesundheitsfördernd ist weder der eine noch der andere «harmlose» Unfall. Und Sätze wie: «Bei 15 der 275 während des Unfalls im Atomkraftwerk anwesenden Arbeitern wurde nach Auskunft der Gesundheitsbehörde eine *leichte Ver-*

seuchung festgestellt. Die Verantwortlichen versicherten jedoch, durch die radioaktive Wolke bestehe *keine Gefahr für Menschen* in der nur dünnbesiedelten, hauptsächlich *landwirtschaftlich* genutzten Umgebung...» stimmen mich sehr nachdenklich. Ich frage mich in diesem Fall, was «*leichte Verseuchung*», für die Betroffenen bedeutet und was man unter «*dünnbesiedelt*» zu verstehen hat. Was wird auf diesem landwirtschaftlich genutzten Gebiet zum Beispiel angebaut? Wird nicht vielleicht über Feldfrüchte oder via Futtermittel die «*leichte Verseuchung*» noch weiterverbreitet, indem zum Beispiel Kartoffeln, Brot oder Fleisch mit radioaktiven Rückständen von unwissen-

den Konsumenten gegessen werden?

Und was ist mit jener Meldung: «75 000 Liter Giftstoff bei Zugunglück ausgelaufen»? Darin heisst es unter anderem: «Die Polizei musste das Katastrophengebiet absperren und rund 400 Menschen aus der Gegend evakuieren. Ein Teil der leicht brennbaren Flüssigkeit floss in den nahe gelegenen Ohio.» Wie lange dauert es wohl, bis verseuchtes Wasser wieder verwendbar wird? Und was passiert mit allfälligen Fischen aus diesem Gewässer oder mit Tieren, die den Fluss als Tränke benutzen? Solche Fragen bleiben für mich offen, und gleichzeitig bleibt auch ein grosses Unbehagen zurück.

Lisbeth

Die Mikroprozessoren und der Pflanzgarten

Als in den vergangenen Jahren die Wirtschaft ungeheuer florierte, sind wir den technischen Neuerungen so richtig aufgesessen: wir kauften davon, soviel wir zu brauchen vermeinten und soviel wir bezahlen konnten. Fast alle haben Autos, Sportgeräte, hunderterlei Apparate und Apparatchen. Um mobil zu sein, benutzen wir Verkehrseinrichtungen bis hinauf zum Skilift. Alles macht mit. Die Riesengewinne, die mit dem technischen Zirkus verdient wurden, suchten aber bald einmal dauerhaftere Werte. Es ist kein Geheimnis, dass von Industriellen Bau- und Kulturland aufgekauft wurde. Und die Preise stiegen auch da so hoch, dass ein junger Landwirt kaum noch einen Hof haben kann und dass notgedrungen die Preise für alle Nahrungsmittel stiegen. Wer in dieser Teuerung klug war, sicherte sich zuerst Haus und Garten, bevor er sich Luxusgegenstände der Technik anschaffte.

Was tun aber die vielen Arbeiter und Angestellten in den Städten? Jahrelang haben sie hart ge-

arbeitet und daneben immense Mieten bezahlt. Gartenarbeit ist ihnen fremd geworden in den Jahren, wo technisch alles möglich schien. Ihre einzige Lebensgrundlage, der Arbeitslohn, kommt aber immer mehr ins Wanken. Heimlich aber sicher schleichen sich die Mikroprozessoren in die Produktionsabläufe. Immer grössere Prozesse werden mit immer kleineren Steuerungen bewältigt. Wer weiss, wie die Solidarität mit den Arbeitslosen der nächsten Zukunft aussehen muss?

Man komme mir nicht mit Unterstützung durch den Staat. Wo soll er die Gelder schon hernehmen! Und: Man muss sich die entwürdigende Lage eines gesunden Unterstützten vorstellen, dann weiss man, dass andere Lösungen gesucht werden müssen. Ich habe die ketzerische Idee, dass der Zustand, da ganze Familien allein vom anonymen Business abhängig sind, aufhören muss. Auch wir gewöhnlichen Lohnempfänger sollten unser Einkommen diversifizieren können. Ein Pflanzgarten sollte ohne weiteres zu bekommen sein, wenn man das wünscht. Gibt es nicht noch bessere Möglichkeiten? Ich könnte es mir vorstellen. Anna Ida



«Soll ich einen Geschlechtswechsel ins Auge fassen – und wenn ja, welches Geschlecht soll ich wählen?»